

## Weber, Heike (2008). Das Versprechen mobiler Freiheit. Zur Kulturgeschichte von Kofferradio, Walkman und Handy. Bielefeld: transcript Verlag, 368 S., 29,80 €

Beitrag aus Heft »2009/02: Selbstentblößung und Bloßstellung in den Medien«

Die aktuelle Debatte um eine „mobile Revolution“ stellt die Berliner Technikhistorikerin Heike Weber in einen historischen Kontext und damit in den Mittelpunkt ihres neuen Buches über die „Kultur- und Technikgeschichte von Kofferradio, Walkman und Handy“. 2006 als Dissertation an der TU München vorgelegt, befasst sich die auf etwa 350 Seiten gekürzte Abhandlung mit dem weiten Feld vom „Versprechen mobiler Freiheit“. Theoretische Hintergründe und Beispiele aus der Praxis formen im Buch ein umfassendes Bild historischer wie gegenwärtiger Portable-Kulturen. Tragbare Konsumelektronik verbinde sich in der Historie wie im aktuellen Zeitgeschehen immer wieder mit dem Wunsch nach Autonomie und damit nach Mobilität, sowohl der Technik, wie auch der Nutzer und Nutzerinnen, so die Hauptthese der Autorin. Dieser Wunsch, der sich in der aktuellen Debatte um die Nutzungsgewohnheiten von Handys, Laptops und mp3-Playern niederschlägt, hat historische Wurzeln, die von der Autorin aufgezeigt werden. Die Untersuchung konzentriert sich dabei auf Radioportables der 1950er und 1960er Jahre, die Kassettenrekorder (und ihre Sonderform des Walkmans) der 1970er und 1980er und den Mobilfunk vorwiegend der 1990er Jahre bis hin zum Kult der SMS der heutigen Tage. Dabei geht es Weber nicht um die Erfindungen im Entwicklungslabor, sondern es werden unterschiedliche Nutzer- und Nutzungsvorstellungen portabler Konsumelektronik, ausgewählte Debatten und Kontroversen sowie technische Vorbedingungen und Eigenarten der betrachteten Geräte und somit Technik und Gesellschaft im Wandel durch die Einführung portabler Techniken am Markt dargestellt. Indem der technische Wandel aus der Perspektive der Nutzer und Nutzerinnen heraus untersucht wird, kristallisiert sich auch deren Mitwirkungsmöglichkeit und damit Gestaltungsmacht über Technikformung und -kultur heraus. So ließen zum Beispiel die Nutzer und Nutzerinnen portabler technischer Geräte die als temporäre Reisegeräte konzipierten Geräte zu beinahe allgegenwärtigen Alltags- oder gar Lebensbegleitern werden. Pioniere dieser Entwicklung waren und sind zum Beispiel die Jugendlichen, die mit ihren portablen Geräten in die Öffentlichkeit zogen und ziehen, um der Erwachsenenwelt ihre Jugendkultur zu zeigen und entgegenzusetzen sowie sich damit auszudrücken. Als Kehrseite der Medaille konstatiert die Autorin aber auch eine gegenwärtige „Überall- und Jederzeit“-Kultur, deren Ikonen die Portables seien, welche es den Nutzern und Nutzerinnen zwar überall und jederzeit ermöglichten, ihren häuslichen Konsumgewohnheiten nachzugehen. Dabei könnten aber häufig auch Stress und Hyperaktivität als physiologische Reaktion aus dem dadurch erforderlichen Multitasking resultieren.